

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 109 (2015)
Heft: 10

Buchbesprechung: Lesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reinhild Traitler

Es geht. Geschichten gegen den Strich

Die erste Geschichte des Bandes von Reinhild Traitler, der Autorin zahlreicher Beiträge in den *Neuen Wegen*, stimmt auf seltsame Geschehnisse ein: In «Die Illmitzer Osternacht» entwickelt sich aus einem österlichen Urlaubsaufenthalt ein – Hexensabbat ... Sehr eindringlich die (Um-)Deutung des Blaubart-Themas: Wie sich die Frau scheut, eine Wirklichkeit zu betreten, die nicht ihre gemeinsame ist, aber dann die IL-LU-SI-ON zerschneidet. Ein vorausdeutendes Moment: das Zunehmen von Unfällen in der gemeinsamen Zeit, und dass sie als Paar kein Kind bekommen ...

Gegenüber den bekannten Versionen «Vom Fischer und seiner Frau» (Runge/Grimm) und «Mann und Frau im Essigkrug» (Bechstein) entwickelt Traitler eine andere Deutung. Nicht mehr die Frau treibt den Mann durch immer masslosere und unsinnigere Wünsche, bis alles wieder zusammenbricht, sondern der Mann lebt mit der Frau auf eine rohe und rücksichtslose Weise. Der Frau geschieht in einer Phase eine andere Existenz. Es wird jedoch auch erkennbar, dass die mühsamen und frustreichen Lebensverhältnisse das beiderseitige Verhalten hervorbringen. (Wie ich bemerken möchte, hätte diese Thematik auch die andere, gesellschaftlich wohlbekannte Seite: Nichts mit dem Vorhandenen anzufangen wissen, daher die Unzufriedenheit, das Streben nach dem Immer-noch-Mehr, bis eben zur Katastrophe.)

Zur Problematik des Kapitalismus und Neoliberalismus liefert «Der Alte» eine eigenartige Pointe. Bei der – immer unwahrscheinlicher werdenden – Geschichte «Reality Game» sei die (sehr überzeugende) Pointe nicht verraten. «Auf der Lateinerbrücke» findet sich die Ich-Erzählerin plötzlich in den Fussstapfen Gavrilo Princip's, des Urhebers des Attentats auf den österreichisch-ungarischen Thronfolger Franz Ferdinand und dessen Frau Sophie, das zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs führte. Die entsetzliche Geschichte «An Zoraida» – auf dem Hintergrund gegenwärtiger Geschehnisse – ist leider sehr konsequent und psychologisch triftig.

Diese konkreteren «Geschichten» werden noch durch einige weitere ergänzt und bereichert. Sehr gedankenvoll das Zurückkehren aus falscher Utopie: «Von aussen». Aber: «ist

da nichts anderes dazwischen / nur die Sklaverei oder der reine Geist?» In Schwebel: In der Hoffnung auf etwas Neues, sogar per SMS aus Übersee: «Es geht». Sehr interessant «Fama est»: Das Gewirr der Meinungen, die Debatten der Jünger und ZeitgenossInnen über Jesu Auferstehung.

«Geschichten» also, nicht etwa (nur) «Erzählungen»; sogar «Geschichten gegen den Strich»: Das mag bedeuten, dass es sich nicht um gängige Themen und Sichtweisen nach gängigen Mustern handelt. Und «Es geht»: dass gegen fatalistisches Überlegen-Tun bei näherem Bedenken doch auch Einsichten, Initiativen und Lösungen möglich wie realistisch sind.

Die Autorin hat die Gabe, aus bekannten Motiven und Geschichten plötzlich eine andere Geschichte hervorsteigen zu lassen (zum Beispiel «Vom Fischer und seiner Frau», «Das letzte Zimmer», «Auf der Lateinerbrücke») oder einer Geschichte eine unerwartete Entwicklung zu geben (etwa «Die Illmitzer Osternacht», «Reality Game»).

Die Geschichten sind sehr gut und konsequent aufgebaut und auch ohne umständliche Motivierung in sich überzeugend. Ohne unbedingt einer äusseren Handlung zu folgen, ergibt sich eines aus dem anderen.

Reinhild Traitler kennt das Arsenal des Erzählens (Brieffiktion, innerer Monolog, Bewusstseinsstrom, Rollenrede ...) sehr gut und verwendet es souverän. Geschildert wird mit plastischer Vorstellungsgabe, sehr lebendig, einführend, stimmungsstark; sprachlich nicht übersteigert, auch nicht papieren ...

War schon «Von aussen» halb ein Gedicht, so noch als Anhang einige Gedichte der Vielergeisten und Vielerorteten: «Geopoesie oder: Wie die Städte riechen» – Wien, Zürich, Paris, Berlin, Rom, Palma de Mallorca. Die Gedichte sind freilich auch sehr gut ...

Man sollte sich die Lektüre dieses Buches nicht entgehen lassen! Franz Forster



Reinhild Traitler,
Es geht: Geschichten
gegen den Strich.
Resistenz Verlag, Linz/
Wien 2015, 100 Sei-
ten.